

Bettina Emmert – Porträt einer inspirierenden Persönlichkeit der ungarndeutschen Jugend

Mitte Juni hatte ich die Gelegenheit, mit einer sehr inspirierenden Persönlichkeit der ungarndeutschen Jugend Zeit verbringen zu können, sie hat nämlich ihr Praktikum im Fünfkirchner Lenau-Haus gemacht. Ich kenne sie seit einem Jahr, aber nie hatten wir die Möglichkeit, über ihr Verhältnis zum Ungarndeutschtum etwas ausführlicher zu sprechen. Deshalb kam die Idee, sie zu befragen, da sie mit sehr gutem Beispiel vorangeht. Sie heißt Bettina Emmert, ist 19 Jahre alt und besucht das Ungarndeutsche Bildungszentrum in Baje. Sie spricht die Mundart und belegte dieses Jahr den ersten Platz im Rezitationslandeswettbewerb in der Kategorie Mundart. Mundart zu sprechen ist für sie selbstverständlich, da ihre Eltern mit ihr nur in der Mundart gesprochen haben, als sie klein war.



Mundart zu sprechen ist für sie selbstverständlich, da ihre Eltern mit ihr nur in der Mundart gesprochen haben, als sie klein war.

Sie bezeichnet sich als ein „GJU-Baby“, ihre Eltern haben sich nämlich in der GJU kennen gelernt, und sie haben sie ganz bewusst so erzogen, dass ihre ungarndeutsche Identität für sie sehr wichtig ist. Seit Beginn der Grundschule nimmt sie an Rezitationswettbewerben teil, singt Volkslieder und ist in Tanzgruppen aktiv.

Väterlicherseits stammt sie aus der Branau, mütterlicherseits aus der Batschka. Diese gute Mischung ist allerdings typisch für ihr ganzes Leben. Sie ist sehr offen für beide Kulturen: sie trägt die Wemender Tracht, sie tanzt und singt dort, aber sie lebt und lernt in Baje, schreibt Artikel in die ungarndeutsche Zeitschrift Batschkaer Spuren, und spricht eine solche Mundart, die Elemente sowohl aus Wemend als auch aus Gara enthält.

Sie hat an mehreren GJU-Programmen teilgenommen, viele Freunde gewonnen, und sie hat jetzt einen großen Plan. In der GJU waren die Freundeskreise aus den Komitaten Branau und Tolnau schon immer stark präsent, in

der Region Nord gibt es jetzt auch eine tolle Zusammenarbeit unter den ungarndeutschen Jugendlichen, aber es gibt noch keinen GJU-Freundeskreis in der Batschka. Sie möchte zusammen mit den Hartauer Jugendlichen noch dieses Jahr die GJU Batschka gründen, die das Ziel hätte, die Jugendlichen, die z. B. in Baje gelernt haben, und sich ihrer Identität im Klaren sind, auch nach den Gymnasialjahren zusammenzuhalten, ihnen die Möglichkeit zu sichern, die Traditionen zu pflegen und die Mundart zu behalten.

Sie möchten großen Wert darauf legen, solche Veranstaltungen und Projekte zu machen, die die heutigen Jugendlichen interessant und spannend finden. Sie erzählte, dass es in der Batschka zahlreiche Dörfer gibt, wo noch Mundart gesprochen wird, aber die Assimilation bei den Jugendlichen ist leider sehr stark. Es gibt zwar ein sehr aktives ungarndeutsches Leben im schulischen Rahmen in Baje, aber es ist höchste Zeit, sich auch mit denen zu beschäftigen, die nicht mehr das Bildungszentrum besuchen, und sie für das Ungarndeutschtum zu behalten und so die Assimilation zu verlangsamen.

Sie haben unter anderen vor, mit dem zukünftigen GJU-Freundeskreis ein Projekt zu machen, dessen Ergebnis ein Mundartwörterbuch wäre. Jedes Mitglied würde in seinem Heimatdorf Mundartsprecher aufsuchen, und typische Wörter sammeln, und dazu auch Tonaufnahmen machen, wie man diese Wörter ausspricht. Da es auch in der Batschka verschiedene Mundarten gibt,

wäre es nicht ein Wörterbuch, sondern mehrere Wörtersammlungen. Am besten wäre es, dies online und einheitlich zu machen, so dass man die verschiedenen Mundarten vergleichen kann.

Dieses Projekt würde ein guter Beitrag zur Bewahrung der Sprache sein, aber es wäre darüber hinaus auch für die Jugendlichen interessant. Man könnte im Team arbeiten, zum Beispiel der eine kann gut mit älteren Leute auskommen, der andere hat ein gutes Organisationstalent, der dritte ist ein Computerexperte, und so weiter. So könnte jeder eine passende Aufgabe für sich wählen. In einem guten Team zu arbeiten macht immer Spaß, weil es einem zeigt, dass die persönlichen Kontakte auch heute noch am wichtigsten sind. Irgendwie muss man erreichen, dass die Jugendlichen nicht nur virtuell leben und Gespräche führen, sondern wieder das Treffen mit anderen Jugendlichen brauchen und zusammen etwas Wertvolles machen und erreichen.

GJU Batschka ist zur Zeit nur ein guter Plan. Mit der Verwirklichung wird wahrscheinlich aber bereits in den Sommermonaten angefangen. Sie haben Unterstützer, sie können sich im UBZ treffen, die Lehrer helfen, die Informationen an die Schüler weiterzuleiten, sie können jederzeit die nördlichen Freundeskreise, die vor nicht allzu langer Zeit, also in den letzten 2 -3 Jahren, gegründet wurden, konsultieren und nützliche Ratschläge bekommen, wie ein neuer Freundeskreis gut funktioniert, und natürlich will ihnen die GJU auch helfen, wo sie kann.

Wer jetzt diesen Artikel liest, und sich für den zukünftigen Batschkaer Freundeskreis interessiert, oder jemanden kennt, der vielleicht Interesse hätte, soll bitte an das GJU-Büro eine E-Mail schreiben (buro@gju.hu). Wir werden alle weiterleiten, um den direkten Kontakt aufnehmen zu können.

Zum Schluss möchte ich mich bei Betti für das lange Gespräch in deutscher Sprache bedanken, ich hatte dabei wirklich Spaß und fühlte immer, dass ihre Gedanken aus vollem Herzen kommen. Ich wünsche ihr und allen, die mitmachen, im Namen der GJU viel Erfolg und hoffe, dass ich in Zukunft noch über viele ähnliche engagierte Jugendliche berichten kann, von denen man immer neue Kraft gewinnt.

Károly Radóczy

GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Tekla Matoricz**
+36 20 599 8717

7624 Pécs, Mikes Kelemen u. 13.

E-Mail: buro@gju.hu

Internet-Adresse: www.gju.hu

Verantwortlich für die GJU-Seite:
Geschäftsführer Károly Radóczy

+36 20 298 7918